

Bündnis klärt über Depression auf

KREIS SIGMARINGEN (sz) - Bei einer Infoveranstaltung im Kreiskrankenhaus Sigmaringen haben sich Interessierte über das neu gegründete lokale „Bündnis gegen Depression Donau-Bodensee“ informieren können. Das Bündnis will die Volkskrankheit Depression in den Blickwinkel der Öffentlichkeit rücken. „Depressionen stellen weltweit eine der häufigsten psychischen Krankheiten dar. Fünf Prozent der Bevölkerung leidet daran“, informiert Dr. med. Bernhard Croissant. **KREISRUNDSCHAU**

Wenn einen die Welt traurig stimmt

SIGMARINGEN - Bei einer Informationsveranstaltung im Kreiskrankenhaus Sigmaringen haben sich Interessierte über das neu gegründete lokale „Bündnis gegen Depression Donau-Bodensee“ informieren können. Das Bündnis will die Volkskrankheit Depression in den Blickwinkel der Öffentlichkeit rücken.

**Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Grimm**

Im Rahmen des vom Bundesforschungsministerium geförderten Kompetenznetzes „Depression“ entstand 2001 das „Bündnis gegen Depression“, ein bundesweit tätiger gemeinnütziger Verein mit dem Ziel einer besseren Versorgung für psychisch Kranke, auf dessen Grundlage wiederum das regionale Bündnis entstand. Der Chefarzt der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Ab-

teilung des Kreiskrankenhauses Sigmaringen, Privatdozent Dr. med. Bernhard Croissant, und Oberärztin Jeanette Böhler erläuterten die Hintergründe des Bündnisses: „Depressionen stellen weltweit eine der häufigsten psychischen Krankheiten dar und liegen vor allen anderen körperlichen und psychiatrischen Volkskrankheiten.“ Fünf Prozent der Bevölkerung leidet an einer Depression. Depressionen stellen einen wesentlichen Risikofaktor für Selbstmorde dar und nur zehn Prozent der betroffenen Patienten erhalten eine adäquate Behandlung, so Jeanette Böhler.

Psychotherapeutische oder psychiatrische Hilfe in Anspruch zu nehmen, fällt vielen Menschen schwer. Häufig wird eine Depression nicht als Krankheit erkannt, sondern als persönliches Versagen oder Schuld empfunden. Selbst von Ärzten werden Depressionen häufig übersehen.

Das Krankheitsbild der Depression soll in dieser Region verstärkt in der Öffentlichkeit bekannt und die Behand-



Oberärztin Jeannette Böhler hat sich auf die Behandlung von Depressionen spezialisiert. Foto: sgr

lungsmöglichkeiten publik gemacht werden. „Dafür möchten wir gerne Kooperationspartner gewinnen, weil wir glauben, dass sich auch bei uns

diese Gruppen einem gemeinnützigen Ziel verpflichtet fühlen und gleichzeitig einen Beitrag zur Entstigmatisierung einer der großen Volkskrankheiten leisten möchten“, ist sich die Fachärztin und Spezialistin für Depressionen sicher.

Es kann jeden treffen

Nach ihren Aussagen lauten die konkreten Kernbotschaften des Bündnisses: „Depression kann jeden treffen, Depression hat viele Gesichter, Depression ist erfolgreich behandelbar.“ Um das zu vermitteln, sind Kooperationen mit Hausärzten geplant, Zusammenarbeit mit Lehrern, Beratern, Pfarrern, Pflegekräften, Polizisten oder Apothekern. Weiter soll ein Hilfsangebot Betroffene und Angehörige auffangen. Erklärtes Ziel des regionalen Bündnisses ist jedoch die Aufklärung der Öffentlichkeit mittels Flyern, Plakaten, Videos, Vorträgen, Aktionstagen, Presseartikeln, Podiumsdiskussionen und ähnlichem.